

# Kampfabstimmungen über Gutscheine

**Göppingen** Wer Schulbücher kauft, soll keinen Zuschuss mehr bekommen. Kritik kommt von Nichtbetroffenen. *Von Andreas Pflüger*

---

Äußerst interessant sei es für sie im Gemeinderat gewesen. Stephanie Hansert-Schupp drückte extrem diplomatisch aus, was sie in den 60 Minuten zuvor hatte erleben müssen. Wer indes beobachten konnte, wie der Vorsitzenden des Göppinger Gesamtelternbeirats die Gesichtszüge entglitten waren, während das Gremium abermals über Sinn und Unsinn des Gutscheinverfahrens zum Schulbuchkauf stritt, der konnte ahnen, dass es in ihrem Inneren ganz anders aussah.

Am Ende der Debatte war zwar klar, dass die Verwaltung die notwendigen Beschlüsse zur Aufhebung des Verfahrens vorbereiten soll. Der Verlauf der Debatte indes lässt sich mit dem Wort „unsäglich“ wohl am besten beschreiben. Dass das Gutscheinverfahren – 50 Prozent Zuschuss

gibt die Schule den Schülern, die ihre Bücher nicht ausleihen, sondern kaufen – immer weniger Anhänger findet, ist längst kein Geheimnis mehr. Bei unter fünf Prozent liegt die Quote an den Realschulen, bei 30 Prozent an den Gymnasien.

Die Stadtverwaltung hält das Prozedere deshalb für überholt, der Jugendgemeinderat, der Gesamtelternbeirat und die Schulleiterkonferenz – mithin also die Betroffenen – tun das ebenfalls. Die Stadträte hingegen denken anders, weshalb sich bereits der Ausschuss für Soziales und Schulen außerstande sah, eine Entscheidung zu treffen. Nicht anders war die Lage im Plenum.

Kaum hatten Stephanie Hansert-Schupp und Günter Roos, der Direktor des Freihof-Gymnasiums und geschäftsführende Schulleiter der Göppinger Gymnasien,

ihre Ausführungen beendet, schwangen sich auch schon die Pädagogen im Rat zur Verteidigung der Wahlfreiheit zwischen Kaufen und Leihen auf. Und zwar mit einer Vehemenz, als ginge es darum, die Oberhofenkirche abzureißen. Die Befürworter des Verwaltungsvorschlags ließen sich da nicht lange bitten, was wiederum den Oberbürgermeister Guido Till auf den Plan rief. Er versuchte klarzumachen, „dass es noch nicht um eine endgültige Entscheidung geht, sondern nur um den Weg dorthin“. Seine Worte jedoch verhallten, sollten gar eher das Gegenteil bewirken.

Auf einmal wurde den Elternvertretern sowie den Rektoren das Recht und die Kompetenz abgesprochen, solch wesentliche Dinge zu entscheiden. Sogar von gefälschten Statistiken war die Rede. **Eva Epple (Grüne) tadelte ihre Kollegen deshalb eines schlechten Stils und stand mit ihrer Einschätzung nicht allein.** Vier Kampfabstimmungen folgten letztlich, ehe das erwähnte Zwischenergebnis feststand.